

Beißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Nationale Zeitung des Bezirks

Erstgabepreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
zugesetzten, einzelne Nummern 10 Goldpfennig.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nummer: 1
Postleitzahlenkonto Dresden 12 568.
Sprechstelle: Amt Dippoldiswalde Nummer: 825.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Abgabepreis: Die 8 Minuten breite
Zeitung 10 Goldpfennig, eingeklebt und
zugesetzt 10 Goldpfennig.

Verantwortlicher Redakteur: Gertie Gebne. — Druck und Verlag: Carl Gebne in Dippoldiswalde.

Nr. 256

Dienstag, am 3. November 1925

91. Jahrgang

Gemäß § 3 des Enteignungsgesetzes wird folgende Enteignungsverordnung des Gesamtministeriums bekannt gemacht:

Verordnung über die Verleihung des Enteignungs- rechts für eine Wasserkraftanlage in Tharandt.

Vom 22. Oktober 1925.

Auf Grund von §§ 1 und 2 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 (GBl. S. 153) wird der Aktiengesellschaft Kraftwerke Freital in Freital zur Errichtung einer Wasserkraftanlage an der Wilden Weißeritz in Tharandt nach den vom Finanzministerium am 7. Oktober 1924 genehmigten Plänen das Enteignungsrecht unter Anordnung des abgekürzten Verfahrens nach §§ 67 ff. des Enteignungsgesetzes verliehen.

Diese Verordnung tritt erst in Wirklichkeit, wenn die genannte Aktiengesellschaft 100 000 Reichsmark als Sicherheit beim Amtsgericht Freital hinterlegt hat.

Dresden, den 22. Oktober 1925.

Gesamtministerium.
(Stpl.) (gez.) Heldt,
Ministerpräsident.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 2. November 1925.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Kurt Bernhard Rothe in Schmiedeberg wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 13. November 1925, vormittags 1/2 Uhr vor dem Amtsgerichte hier anberaumt.

K. 625.

Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 29. Oktober 1925.
Auf Blatt 312 des bietigen Handelsregisters ist heute die Firma Padella Turn- und Sportchußfabrik, Max Schulze in Kreischa und als ihr Inhaber der Fabrikant Max Richard Schulze in Kreischa eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Herstellung von Turn- und Sportchuhen.

Amtsgericht Dippoldiswalde, am 27. Oktober 1925.

1 A Reg. 13525.

Verteiltes und Sachsisches.

Dippoldiswalde. Am heutigen Tage wurden 30 Erwerbslose mit 49 Angehörigen gezählt. Gegenüber dem 15. Oktober hat die Erwerbslosenzahl um 4 erhöht. Nach den vorhandenen Angaben ist in den nächsten Wochen leider mit einem weiteren Steigen der Erwerbslosigkeit zu rechnen.

Die Geschäftsstelle des Sächsischen Gemeinde-
taages teilt folgendes mit: Die Novoverordnung über den neuen
sächsischen Finanzausgleich vom 27. Oktober 1925 ist soeben im
Sächsischen Gesetzblatt Nr. 30 erschienen. Sie trifft leider den
vom Sächsischen Gemeindetag in Altau ausgesprochenen Mindest-
zuschuß nur in geringem Umfang Rechnung. Diese geringen Zu-
schüsse erstrecken sich auf 2 Punkte: Die Erhöhung des
Gutsantheitsanteils an der Einkommen- und Körpervermögenssteuer von 45
auf 47 Prozent — zu Lasten des Ausgleichsstocks der Gemeinden
— ist nicht, wie ursprünglich geplant, vom 1. April 1925 vorge-
sehen, sondern erst auf die Zeit vom 1. Oktober 1925 ab. Weiter
ist über die Begrenzung der Bezirksumlage eine Vorschrift vor-
gegeben, wonach der Umlagebeschluss der Genehmigung des Kreis-
ausschusses bedarf, wenn und soweit die Bezirksumlage 50 Pro-
zent des Gesamtbetrags des Bezirksvorstandes überschreitet.

Wachsende Geburtenziffern in Sachsen. Die sächsische Be-
völkerungsschafftikus zeigt nach langer Pause eine kleine Besserung:
im 1. Vierteljahr 1925 betrug die Zahl der Lebendgeborenen
23 063 gegen 21 990 im 1. Vierteljahr 1924, im 2. Vierteljahr
23 337 (21 313). Auf Grund des Friedensabkommens erfreut sich
freilich im 1. Halbjahr immer noch ein Ausfall von etwa 10 000
Geburten, doch ist er erheblicherweise gegenüber den Vorjahren
stark zurückgegangen, denn im ganzen Jahr 1921 betrug der Unter-
schied zwischen Geburtenermahrung und tatsächlicher Geburtenzahl
21 000, 1922 34 000, 1923 sogar 36 000 und 1924 32 000. Der
Aussatz hatte bereits einen Ausfall von etwa 237 000 eblichen und
31 000 uneblichen Geburten durch Geschlechtsausfall und
Trennung der Eltern herbeigeführt, auch wird der Kriegs-
soldat und verheirateter Männer noch einen niemals nachholbaren
Ausfall von 200 000 Geburten nach sich ziehen. Aber anderseits
ist doch auch der Rückgang der Sterblichkeit sehr stark, namentlich
bei den Kindern. Von 100 Lebendgeborenen starben im 1. Viertel-
jahr d. J. 10,13, im 2. Vierteljahr nur 8,83 gegen 10,81 bezw.
9,90 in den betreffenden Vierteljahren 1924. Infolge dieses
Sterblichkeitsrückgangs und des Geburtenzuwachses liegt der
Überschuss der Lebendgeborenen über die Gestorbenen im 1.
Vierteljahr 1925 auf 9474 (8804), im 2. Vierteljahr auf 10 301
(7058). Das sind immerhin Zahlen, die die schweren Besorgnisse
der Bevölkerungspolitiker ein wenig, aber wirklich nur ein wenig
mildern können, denn es steht leider zu befürchten, daß die jegliche
schwere wirtschaftliche Krise aufs nächste Jahr einen sehr nach-
teiligen Einfluß ausüben wird. Auch die Geschlechterungen haben
einen zunommen: im 1. Vierteljahr 1925 betrugen sie 8278
(6610), im 2. Vierteljahr 12 104 (11 055). Die Zunahme ist auf
die damalige Besserung der Wirtschaftslage gegenüber Anfang
1924 zurückzuführen.

In Leipzig hat ein Unbekannter, der sich Kurt Beck
nennt, ein Dienstmädchen auf folgende Weise um ihres
Reisekoffers mit Inhalt betrogen: Er wandte sich an den öffentlichen
Arbeitsnachweis und stellte den Antrag auf Ausstellung
eines Dienstmädchen. Er wollte ein junges Mädchen unter den
Anwesenden auf und nahm es mit nach dem Bahnhof, um nach
seinem angeblichen Domizil Beuren b. Günters (Dres. Sachsen)
zu fahren. Im Bahnhof angekommen, erklärte er, daß der be-
treffende Zug bereits abgefahren sei und daß er deshalb besser
bei der Polizei einzuwenden bei der Güterabsturzbehörde ein-
zutreten. Das Mädchen ging darauf ein. Der Unbekannte steckte

den Gepäckkoffer zu sich. Darauf führte er das Mädchen durch
mehrere Straßen der Stadt bis zu Gelehrtenhaus, wo es zu ver-
schenen. Nach längerem Warten kam ihr die Sache verdächtig
vor. Sie bog sich sofort an die Gepäckaufbewahrungsstelle,
wo sie feststellen mußte, daß der Gauner den Reisekoffer irgendwie
abgedreht hatte. In einem zweiten Falle ist es bei dem Versuche

— Wie aus Dresden gemeldet wird, bereitet die dortige
Stadtverwaltung die Errichtung von 2500-2700 Wohnungen im
Jahre 1926 vor.

— In Frankenhain bei Gotha verübte eine Mutter
eine Handlung niedrigster Art an ihrem 21 Jahre alten Sohne.
Wegen eines einfachen Wortwechsels kam die Mutter so in Wut,
daß sie auf dem Tische liegenden Messer ergriff und sie dem
Sohn in das Gesicht warf. Eins der Messer traf das rechte
Auge des Sohnes, so daß dieses sofort ausließ und vom Arzt
entfernt werden mußte. Hoffentlich erhält die rabiatische Mutter
eine entsprechende Strafe.

Reichenberg-Bienennühle. Am Donnerstag abend verun-
glückten der Arbeiter E., der angeblich sein Rad, das ohne Licht
war, geschoßen haben will, und der Schwimmacherlehrling H., der
mit seinem mit Licht versehenen Rad entgegenfuhr, dadurch
sowenig, daß sie aufeinander fuhr. Der Lehrling H. erlitt einen
Unterschenkelbruch, E. schwere Verletzungen im Gesicht.

Dresden. Die Festnahme von 35 ausköhlischen Bauhand-
werkern, sogenannten Rolandsbüldern, in der Schäferstraße durch
das Überholkommando in der Nacht zum 1. 11. erregte beträchtliches
Aufsehen. Sie waren vor einem Lokal gezogen, in dem eine
andere Organisation, der ebenfalls nur stadtferne Bauhandwerker
angehörten, eine Zusammenkunft abhielt. Sie hatten dort Stell
bekommen, in dessen Verlaufe Fenster und Möbel zerstört
wurden. Auf die einschreitenden Polizeibeamten schlugen sie mit
Hämmer und ähnlichen Werkzeugen.

— Die Dresdner "Volksszeitung" teilt mit, daß die Nachricht
in Kleinwelka bei Banthen habe die Interalliierte Militärkom-
mission darauf bestanden, daß das pulverfeste Haus zu schleifen, nicht
den Zätsachen entspreche. Im Gegenteil habe die Kommission sich
damit einverstanden erklärt, es bei dem bisherigen Zustande zu
lassen. Auch die Meldung von der verlangten Vernichtung der
Schäfersmannschaft des Gas- und Stahlwerkes Löbtau bei Dresden
sei falsch. Es besteht vielmehr Aussicht, daß man zu einem beiden
Teilen befriedigendes Ergebnis gelange.

— Ein geheimnisvoller Diebstahl, der zum Nachteil der
Dresdner Städtischen Straßenbahnen begangen worden ist, be-
stätigt die Dresdner Kriminalpolizei seit Freitag auf das leb-
hafteste. Aus einem Dienstraum des Straßenbahnhofs an der
Trachenberger Straße wurden in der Nacht zum Freitag aus dem
dort befindlichen Geldschrank rund viertausend Mark gestohlen.
Wie der Spitzname dieser Tat ungeklärt ausführen konnte, er-
scheint bei den hier in Frage kommenden örtlichen Verhältnissen
als ein Rätsel. Der betreffende Geldschrank war früher durch
eine bis in die Wohnung des Bahnhofsvorsteigers führende elek-
trische Alarmanlage geschützt, letztere ist aber seit langerer
Zeit nicht mehr in Betrieb. Eine derartige Sicherung erschien
bei den ununterbrochenen Dienstverhältnissen des Straßenbahnbetriebs
nicht mehr erforderlich.

— Ein Dresden-Schrebergarteninhaber stieß in den leh-
ten Tagen beim Umgraben auf die Leiche eines neugeborenen
Kindes. Ein 20jähriges Haussmädchen hat zugegeben, in dem
Gartensaum heimlich geboren, das Kind nach der Geburt getötet
und vergraben zu haben.

Dresden. Zwischen dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium und
der Deutschen Heilstätte in Döwas ist auf Grund des Be-
schlusses des Landeswohlfahrts- und Jugendamtes ein Vertrag
abgeschlossen worden, nach dem das Landeswohlfahrts- und
Jugendamt der Deutschen Heilstätte ein Darlehen von 150 000 M.
gibt, die der Verein zum Bau eines Gebäudes in Agra (Kanton
Tessin) benutzt. In Agra werden dafür 30 Fälle für tuber-
kulös erkrankte sächsische Kinder vom Frühjahr 1926 an dem

Landeswohlfahrts- und Jugendamt zur Verfügung gestellt.

Dresden. Die in Regierungskreisen propagierte Absicht auf
Änderung des sächsischen Landeswahlrechts, nach der statt der
bislang drei Wahlbezirke häufig über 30 Wahlkreise in Sach-
sen gewählt werden sollten, ist, wie verlautet, vorläufig fallen-

geblieben.

Einen tödlichen Gang machten einige Mitglieder des

Anglervereins "Petr." in Altau, die hinter Ostbach in der Nells-

fließten. Ihnen ging dort ein Hecht an die Handangel, der nicht

weniger als 7,5 Pfund wog. 75 Centimeter lang und 15 Centi-
meter hoch war und einen 7,5 Zentimeter breiten Rücken hatte.

Niederlößnitz. Einer 22-jährigen Frau, die in Burkersdorf

in Dienst war, wurde am Donnerstag, als sie auf der Fahrt

zur Frauenklinik war, derart unwohl, daß sie in Niederlößnitz den

Zug verließ und sich um Beifall an den Bahndienstleiter wandte.

Der nahm sich der Kranken an. Im Gepäckraum des Bahnhofs

gab es alsbald ein freudiges Ereignis". Mit dem Sanitäts-
auto wurden dann Mutter und Kind zu einer in Döbra ver-
bleibten Schwester der Wöhnerin gebracht.

Pleina. Eine sonderbare Schlossfalte hatte sich ein 17jähriger

Büdnerlehrling aus der Gegend Rabenau ausgezogen. Er wurde

in dem Bremerschlüssel eines älteren Zuges auf dem biegsamen

Bahnsteig vorgefunden und der Polizei übergeben. Der junge Mensch,

eine Türgesetzling, war aus seiner Schultasche entflohen. In sel-
inem Bett fand man eine Taschenpistole mit Munition.

Hohnstein. Ein älterer Einwohner aus dem benachbarten

Lößnitz beschäftigte sich vor dem Mittwochabend überfahren zu

lassen, wurde daran aber durch auf dem Felde arbeitende Lente

verhindert. Er versuchte seine Wucht dann nachmittags zu ver-

wirklichen und warf sich demnach in den Zugsdurchgang zu ver-

teilen. Der Zug konnte aber noch rechtzeitig angehalten werden.

Der Mann mußte bewußtlos in den Zug gebracht werden und

starb alsbald in Lößnitz. Scheinbar hat er bei dem Hinwerfen

auf die Schienen eine Gehirnerschütterung davongetragen.

Porschendorf. Mit dem Zug verunfallt ist in der Nacht

zum Dienstag in der Nähe des Reichsgrundes der biegsche Lehrer

Rawolle. Er fuhr von Königsstein kommend, gegen einen Baum

und verlor sich ziemlich schwer im Gelände, hatte jedoch noch so-

viel Kraft, daß er sein Rad nach dem Bahnhof Schanden schie-

ben konnte, wo er es in der Gepäckaufgabe einstellen wollte. Dort
wurde er das Bewußtsein verloren. Sein Schulleiter R. der zuständige
Lehrer mit dem Juge von Dresden antraf, nahm sich seines an.

Schanden. Die "Sächs. Zeitung" schreibt: Vor einiger

Zeit ging ein sensationell aufgemachter Artikel über angeblich
bei Stolpen entdeckte stark radiumhaltige Quellen, über deren

Entdeckung Wunderdinge berichtet wurden, durch die sächsische

Presse. Jetzt macht Prof. Dr. Ludwig, der Vorstand des Na-

tionalinstituts in der Bergakademie Freiberg, in den irreführenden

Zeitungsnachrichten folgende Angaben: Der Aufsatz über die Quellen

von Stolpen geht von falschen Voraussetzungen aus. Es wird

darin erachtet, daß Wasser beider in Frage kommenden Stol-
pener Quellen der Bergakademie Freiberg zur Untersuchung ein-

geführt worden ist, die ein überraschend günstiges Ergebnis brach-
ten: Die eine Quelle zeigt sich 10 prozent, die andere als 12 prozent radiumhaltig. Die Quellen sind im November 1924 vom Radiuminstitut Freiberg untersucht worden. Unter dem 21.

November wurde dem Wirtschaftsberater Viebig in Stolpen das

Ergebnis der Untersuchung mitgeteilt: Die Quelle des Wirt-
schaftsberaters Viebig enthielt 19 Emanum, die Quelle von Koch

in Stolpen 23,3 Emanum. In dem Berichtsschreiben wurde von
mir bemerkt: Die gemessenen Emanationsmengen sind so gering,
daß sie praktisch keine Bedeutung haben.“ Auch die später an-
gestellten Untersuchungen auf den Gehalt an Radiumelementen
brachten kein positives Ergebnis. Die Angaben von O. Höflich sind
daher falsch und physikalisch unhaltbar. Die Radionaktivität der
Stolpener Quellen ist so gering, daß sie für eine therapeutische
Wirkung nicht in Frage kommt.“

Leipzig. Am 19. Mai 1925 war es in einer Gemeinderatssitzung in Jahnren außerordentlich lärmisch zugegangen. Die Sozialdemokraten hatten einen Misstrauensantrag gegen den kommunistischen Gemeinderatsvorsitzenden Göhler gestellt. Er kam an diesem Tag nicht zur Verhandlung und als der Bürgermeister Schnepel seine Abten nehmen und die Sitzung schließen wollte, versekte ihm Göhler einen Stock vor die Brust. Es begann dann eine Schlägerei, bei der auch ein ehemaliger Gartenschuh geworfen wurde und an der sich der kommunistische Gemeinderatsmitglied Bohne und ein Zuhörer Pörsch beteiligten. Pörsch lief in Bezug auf den Bürgermeister: „Schmeiß den Hund toll!“ Diese Gemeinderatssitzung hatte jetzt die Nachspiel vor dem Leipziger Schöffengericht. Dies verurteilte den Fleischer Alexander Göhler zu zwei Monaten und zwei Wochen, den Zimmermann Otto Enzy Bohne zu drei Wochen und den Maurer Otto Hugo Pörsch zu drei Monaten Gefängnis.

Chronik des Tages.

Der Reichskanzler empfängt an diesem Dienstag die Führer der Regierungsparteien zu einer Besprechung über die Lage.

Reichstagspräsident Löbe und die übrigen deutschen Parlamentarier, die anlässlich der Tagung der interparlamentarischen Union in Amerika weilten, haben auf dem Dampfer „Deutschland“ die Heimreise angereten.

Reichsbauernminister Dr. Stresemann nahm in Aachenberg an der Jubiläumsfeier der Königsberger Allgemeinen Zeitung teil.

Der französische Botschafter de Margerie hat Berlin verlassen.

Bei der Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche Holland bei Wattenscheid fanden 17 Bergleute den Tod.

Die Untersuchung des älteren Unglücks hat ergeben, daß die Ursache auf einen Materialschlag zurückzuführen ist.

Das Gewerkschaftsrat der Schweriner hat auf Anregung der kommunistischen Landtagsfraktion ein beschloßen, durch Volksabstimmung die Auflösung des fehligen Landtages zu fordern.

Im Dolchstoßprozeß begann die Vernehmung der Sachverständigen.

Als Nachfolger des verstorbenen russischen Kriegscommissars Brunne wird sein bisheriger Stellvertreter Unschlicht genannt.

Damaskus.

Frankreich hat in der Auswahl seiner Generäle eine glückliche Hand. Trotz der reichen Erfahrungen während des Weltkrieges haben die französischen Generäle in den Kolonialkriegen, die Frankreich seitdem zu führen hatte, vollkommen veragt. In Mattoff sowohl wie in Syrien mussten deshalb bereits Wechsel im Oberkommando vorgenommen werden. Dabei ist man aber in Syrien vom Regen in die Traufe gekommen. Während man dem Vorgänger Sarrails nur militärische Unfähigkeit vorwurfen konnte, hat General Sarrail der militärischen Schlapppe auch noch eine schwere diplomatische Niederlage hinzugefügt. Am 8. November wird er sich in Beirut einzuschaffen, um sich in Paris wegen seiner in Damaskus vollbrachten Heldentaten zu verantworten.

Für Frankreich ist diese Angelegenheit außerordentlich peinlich. Durch das sinnlose Bombardement der offenen Stadt Damaskus ist nicht nur der Fanatismus der Araber neu entfacht worden, sondern es sind dadurch auch Proteste fremder Mächte hervorgerufen worden, an deren Wohlwollen Frankreich gelegen sein muß. Die französische Meldung, wonach der deutsche Konsul bei dem Protest des Konsularkorps als Vorführer aufgetreten sei, entspricht nicht den Tatsachen, da es in Damaskus überhaupt keinen deutschen Konsul gibt, dagegen scheinen von englischer und amerikanischer Seite sehr ernsthafte Vorstellungen erzielt zu sein, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß auch der Völkerbund noch mit dieser Sache beschäftigt. Denn Frankreich ist Beauftragter des Völkerbundes in Syrien, und was es dort tut, geschieht im Namen des Völkerbundes und fällt auf diesen zurück. Der Völkerbund ist es daher seinem Ansehen halber darüber zu wachen, daß bei der Ausübung des Mandats nicht Unmenschlichkeiten verübt werden, die eines Kulturovolkes unwürdig sind.

Sarrail soll nun anscheinend als Sündenbock dem Völkerbund geopfert werden, und bei der Beiderzigkeit, die die maßgebenden Kreise des Völkerbundes gegenüber solchen Entgleisungen eines ihrer prominentesten Mitglieder zu zeigen pflegen, ist ja anzunehmen, daß die Sache für den Völkerbund damit abgetan ist. Sehr unangenehm bleibt es aber für Frankreich, daß Amerika durch die Auseinandisse in Damaskus wieder Gelegenheit hat, Frankreich seine Macht fühlen zu lassen. Auf die noch immer ungelöste Schuldensumme wird dies gerade keinen günstigen Einfluß ausüben, zumal die kriegerischen Abenteuer Frankreichs den Amerikanern schon lange ein Dorn im Auge sind.

Zu diesen diplomatischen Schwierigkeiten kommt nun aber noch die durch das Vorgehen Sarrails hervergerufene Verschlechterung der allgemeinen Kriegslage. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Meldungen von einem panarabischen Aufstand richtig sind, soviel steht jedenfalls fest, daß sich in Syrien selbst die Lage für die Franzosen wesentlich verschlechtert hat. Nach den letzten Meldungen haben die Aufständischen alle Dörfer um Damaskus herum besetzt, so daß in Damaskus die Gefahr einer Hungersnot besteht. Die Wirken der versetzten Methode Sarrails reichen aber noch viel weiter. Die Nachrichten von den Vorgängen in Damaskus haben sich wie ein Lauffeu durch ganz Nordafrika verbreitet und sind auch zu den Riffabulen gelangt. Sie werden von diesen naturgemäß zu Propagandazwecken ausgebunten, und so wird man die Rückwirkung der Strategie Sarrails vielleicht auch an der Marokkofront spüren, wo mit einem Wiederaufleben des Widerstandes Abd el Krim zu rechnen ist.



Zur Schlagwetter-Katastrophe bei Wattenscheid auf Zeche Holland.

Die Explosion auf „Holland“.

17 Bergleute verbrannt.
Herrzerreiende Szenen.

Die Folgen der schweren Schlagwetterkatastrophe auf Schacht 1 und 2 der Zeche „Holland“ haben sich, wie aus Wattenscheid berichtet wird, leider verhängnisvoller erwiesen, als das anfänglich scheinen möchte. Siebzehn brave Bergleute sind dem furchtbaren Unfall zum Opfer gesunken.

erner sind zwei Verletzte zu verzeichnen, von denen einer in Lebensgefahr schwebt. Der Explosionsherd befindet sich wahrscheinlich auf der Teilstufe zwischen der 8. und 9. Sohle, in der unteren Ziegelschichtenpartie, in der Schachtabteilung. Die Grube ist wieder befahrbare.

Was der amtliche Bericht sagt.

In dem vom Oberberghauptmann ausgegebenen amtlichen Bericht heißt es:

Auf der Zecheanlage „Holland 1/2“ hat eine Explosion stattgefunden, bei der 17 Bergleute getötet und zwei verletzt worden sind. Die Explosion hat eine Abteilung zwischen der 8. und 9. Sohle betroffen. Der Entzündung sind

Schwere Gebirgschläge

im Hildesheimbank vorausgegangen, das als hängendes eine etwa 10 Meter mächtige feste Sandsteinbank ist. Die betroffenen Bauten waren durch Gesteinshaus, und zwar durch Sperr und Streitung gesichert. Diese Sicherung hat ihre volle Schuldigkeit getan, da die Explosion über ihrem eigentlichen Herd nicht hinausgeschlagen ist. Die Wirkung hat sich nach den bisherigen Befunden auf nur wenige Hauptstrecken beschränkt. Die ganze Belegschaft ist mit elektrischen Lampen ausgerüstet. Die Toten sind alle geborgen. Weitere Bergleute sind nicht gefährdet.

Das Leid der betroffenen Familien.

Als die Namen der ersten Opfer bekannt wurden, kam es zu unsagbar erschütternden Szenen. Bis in die frühen Morgenstunden horrte eine große Anzahl Frauen und Kinder mit verzerrtem Bangen auf den Augenblick, da sämtliche Toten geborgen waren. Siebzehn der Toten sind Familienväter. Mehrere Tote waren in den Durschlägen gefunden worden, wo sie Rettung gesucht hatten. Bei ihnen ist der Tod anscheinend durch Nachschwaden eingetreten.

Die Aufräumarbeiten sind in vollem Gange. Der Materialschaden ist ohne besondere Bedeutung.

Der Bericht eines Verletzen.

Schlagende Weite, deren Ursache noch nicht ermittelt werden konnte. Einer der Verletzten berichtet, daß er, als er sich ahnunglos der grauenhaften Stätte näherte, plötzlich einen dumpfen Knall gehört, nichts Gutes ahnend, von der Lokomotive, auf der er stand, sprang und sich zu Boden warf. Das war seine Rettung. Die Flammen und die Explosion gingen über ihn hinweg. Dann wurde er bewußtlos.

Die Untersuchung.

Wie vom Grubensicherheitsamt nachträglich mitgeteilt wird, ist die Ursache der Entzündung mit Wahrscheinlichkeit darin zu suchen, daß durch den Gebirgschlag in der elektrischen Motivitätsförderung Kurzschluß und damit Flammebildung aufgetreten ist. Die Fortpflanzung der Explosion ist durch das Gesteinshausverfahren aufgehoben worden, das sich hierbei vorzüglich bewährt hat.

Vom Reichspräsidenten, dem preußischen Ministerpräsidenten und dem Reichsarbeitsminister sind beim Oberberghauptmann in Dortmund tiefempfundene Beileidstelegramme eingegangen.

Stresemann über Locarno.

„Es darf nach außen keine Parteien geben.“

Reichsbauernminister Dr. Stresemann hielt bei dem Jahresbankett der Dresdner „Ressource“ eine Rede über das Thema: „Wirtschaft und Locarno“, in der er u. a. ausführte:

„Fest, wo unsere Diplomatie kein Heer hinter sich hat, müssen die Mittel und Wege unserer Staatskunst andere sein als in der alten Zeit. Wenn ich heute deutsche Politik so treiben würde, als ob ich noch eine große Armee hinter mir hätte, würde ich handeln wie ein Kaufmann, der sein Geschäft nicht umstellt, auch wenn er Millionen verloren hat.“

Der Sinn von Locarno ist, durch politische Verständigung eine friedliche Entwicklung Europas auf lange Zeit zu sichern. Wenn gesagt wird, ich hätte auf Krieg verzichtet, so trifft das zu. Ich habe das getan aus der höchsten realistischen Einstellung heraus, daß wir kein Kriegsinstrument mehr haben. Die Achtung der deutschen Grenze soll darum international festgelegt, soll unter die Bürgschaft der europäischen Mächte gestellt werden.

Chamberlain hat mir gesagt:

„Englands gesamte Marine und Heeresmacht steht zu Ihrer Verfügung, wenn Frankreich Ihre Grenzen überschreitet.“

Unser Ziel ist die Einheit des Reiches und das Rheinland zu schützen vor Angriffen, gegen die es kein deutsches Heer gibt. Hinter Locarno steht zuletzt die Idee, daß es Sieger im Weltkrieg in Wahrheit überhaupt nicht gegeben hat. Kann Europa nicht über die Grenzen der einzelnen Länder hinweg finanziell und wirtschaftlich zusammenarbeiten, dann wird es zurückgeworfen werden hinter andere Erdeite. Wenn wir ein politisch erzogenes Volk wären, würden wir wissen, daß es nach außen keine Parteien geben darf.“

Um das Kabinett Luther.

Besprechungen über die Frage der Regierungsumbildung.

Die Frage, ob schon vor der Entscheidung über Locarno eine Regierungsumbildung vorgenommen

wurden soll, dürfte bei den bevorstehenden Fraktionssitzungen im Mittelpunkt der Forderungen stehen. Auch in der Konferenz, die die Reichsregierung an diesem Dienstag mit den in der Regierung gebliebenen Parteien abhält, wird diese Frage jedenfalls eingehend besprochen werden. Die Aussichten darüber sind offenbar noch nicht völlig geklärt. Im maßgebenden Regierungskreis scheint man nach wie vor geneigt zu sein, zunächst den weiteren Gang der Dinge abzuwarten. Das ergibt sich wenigstens aus einer Mitteilung des „Leipziger Tageblatts“, die das Blatt von einem führenden deutschen Staatsmann erhalten

Nach dieser Mitteilung steht die Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß es nicht angeht, wenn von der Linken Fragen der Innenpolitik, wie die Zusammensetzung des künftigen Kabinetts, zum Gegenstand von Bedingungen für die Zustimmung zu einem Vertragwerk gemacht werden.

Weiter heißt es dann: „Was die innerpolitische Auswirkung der durch die Haltung der Deutschen Nationalen herausbeschworenen Regierungskrise anbetrifft, so wird auch eine solche sich als Selbstverständlichkeit ergeben, wenn die Zustimmung über das Vertragwerk erfolgt ist.“

Die Lösung der Krise kann dann nur erfolgen auf der Basis der Parteien, die ihre Zustimmung gegeben haben, und ein Wiedereintritt der Deutschen Nationalen erscheint dann ausgeschlossen.

Eine Garantie dafür, daß für alle Zukunft eine politische Situation ausgeschlossen bleibt, in der ein Wiedereintritt der Deutschen Nationalen in die Regierung möglich erscheint, könnte aber selbstverständlich von keinem verantwortlich denkenden Politiker übernommen werden.“

Wenn in dieser Mitteilung die Rückkehr zur großen Koalition angekündigt wird, so hat die Sache insoweit ihre Schwierigkeiten, als die Sozialdemokratie nicht genugt ist, in ein Kabinett Luther einzutreten. Da aber der Vertrag von Locarno zum guten Teil das persönliche Werk Dr. Luthers ist, so wäre es gerade dem Auslande gegenüber widerständig, wenn Dr. Luther noch vor der Unterzeichnung von den Anhängern des Vertrages zum Rücktritt gezwungen werden würde.

Delbrück's Gutachten.

Aus dem Münchner Dolchstoß-Prozeß.

Im Münchner Dolchstoß-Prozeß wurde am Montag als erster Sachverständiger Professor Dr. Hans Delbrück vernommen, der auf die Frage: „Was ist Dolchstoß?“ zwei Antworten gab. Man kann darunter verstehen, daß einem so starken oder wenigstens noch im Gleichgewicht stehenden Heere wie dem deutschen in den Rücken gefallen wurde, und man könne darunter verstehen die Vergrößerung einer schon vorhandenen Niederlage bei fortduerndem Kampfe.

Der Krieg sei dadurch verloren worden, daß die Offensive vom März 1918 zwar einen taktischen, aber keinen strategischen Erfolg brachte.

Von da an hätten unsere Kräfte allmählich nachgezogen. Der Sachverständige ließ die Frage offen, ob nicht etwa eine Fortsetzung des Kampfes im Jahre 1918 noch einen bedeutenden Schaden für uns zur Folge gehabt hätte. Es hätte dann der Krieg auf deutsches Gebiet übertragen werden können. Das deutsche Friedensangebot sei viel zu spät erfolgt. Auf die Frage, ob wir einen Verständigungsfrieden hätten haben können, sei die Empfindung des deutschen Volkes, daß unsere Regierung hierin nicht das nötige getan habe, berechtigt. Es hätte nur klar und deutlich der Vertrag auf Belgien ausgesprochen werden dürfen. Das Verdienst des Prinzen Max von Baden sei gewesen, daß er rechtzeitig die Abdankung des Kaisers verhindert habe, was die sehigen friedlichen Vermögensauseinandersetzungen ermöglicht habe.

Der zweite Sachverständige.

Der Sachverständige Amtsgerichtsrat Dr. Ludwig Herz führte u. a. aus, daß defaitistische Bestrebungen nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Räumen unserer Gegner zu bemerkten waren. Die Einstellung in den Arbeiterkreisen wies überall in der Welt denselben Grundcharakter auf. Es wuchs der Hass gegen den Krieg, für den man den Imperialismus und den Kapitalismus verantwortlich machte. Und von Meuterern blieben die Gegner nicht verschont. Nebenall standen sich Anhänger des Verständigungsfriedens und des Siegfriedens, des Militarismus und des Pazifismus, des Nationalismus und des Internationalismus gegenüber.

Politische Rundschau.

Berlin, den 3. November 1925.

Freigabe von Deutsch-Ostafrika für deutsche Einwanderer. Laut „Times“ hat die Regierung von Tanganyika ein Gelehramtlich bekanntgegeben, wodurch die bestehenden Beschränkungen gegen vormalige Feinde in bezug auf Landbesitz aufgehoben werden. Ab 9. November wird den vormaligen Feinden gestattet sein, Grundbesitz zu erwerben, der vom Verwalter des Eigentums vormaliger Feinde kontrolliert wird, und im Tanganyika-Gebiet Land zu besitzen. Man erwartet, daß die südlichen Hochländer die besondere Aufmerksamkeit deutscher Einwanderer auf sich ziehen werden.

Englische Quartiermäher in Wiesbaden. Sehr englische Offiziere, die mit der Prüfung der Überlieferung der englischen Besatzung nach Wiesbaden betraut sind, besichtigen dieser Tage in Wiesbaden sowohl die französischen Quartiere als auch Hotels und Privathäuser. Sie werden sich in Wiesbaden einige Tage aufzuhalten. In Köln sind inzwischen weitere von den Engländern beschlagnahmte Gebäude den deutschen Besitzern zurückgegeben worden.

Das Urteil Trotski.

Als Nachfolger des an den Folgen einer Magenoperation gestorbenen Volkskommissars für Krieg und Marine Michael Frunze wird sein bisheriger Stellvertreter

reiter u. s. l. l. g. genannt. Die deutsche Botschaft drückte der Sowjetregierung ihr Beileid zum Tode Brusse aus. Eine Regierungserklärung aus Anlaß des Todes Brusse weist darauf hin, daß die Sowjetunion in Brusse einen ihrer besten Führer und einen Mann verlor, dem die Siege über Wrangel und Koltschak zu danken seien.

Die Heldentaten der griechischen Soldaten.

Eine mit der Untersuchung der von den Griechen erzähnten Orte beauftragte Sonderkommission hat folgendes festgestellt: In Dolno und Spanische sind die Speicher geplündert, ebenso in Lachow. Wo außerdem das Schulgebäude stark beschädigt und ein einschlägiges Mädchen von einem griechischen Offizier vergewaltigt wurde. Die Mutter des Mädchens wurde zur Herausgabe ihrer Sachen gezwungen, indem die Griechen sie mit Petroleum bogen und dieses in Brand setzten. Ferner wurden in Lachow mehrere Häuser zerstört und vier andere angezündet. Mehrere Gebäude von Bauern wurden gefeuert. In Piveria wurden Häuser vollkommen geplündert, Speicher geleert und Tabak mitgenommen. Ein griechischer Offizier vergewaltigte dort eine Mutter von zwei Kindern. Das Dorf Hodjeni Kolibji wurde geplündert. Mehrere Bauern wurden verwundet.

Das Schießungslück in Jüterbog.

Ein Materialschüler — die Ursache des Unfalls.

Die amtlichen Untersuchungen über das Unglück auf dem Truppenübungsplatz in Jüterbog, bei dem Generalleutnant Müller von einer verirrten Kugel tödlich getroffen und Oberleutnant von Hörauf am Fuß verletzt wurde, sind jetzt abgeschlossen.

Es wurde mit Sicherheit festgestellt, daß weder der Leitung noch der Truppe eine Schuld beizumessen ist. Das Unglück ist allein auf die mangelhafte Verantwortlichkeit eines 1917 hergestellten und bisher unbeschossenen Laufes eines Maschinengewehrs zurückzuführen.

Auch die wiederholten Vorwürfe gegen die Anwendung des „indirekten Schießens“ bei der Reichswehr sind unbegründet. Diese Schießart hat sich im Erste Weltkrieg als eine unabdingt notwendige Maßnahme erwiesen und wird auch heute bei den anderen Armeen rezipiert. Das indirekte Schießverfahren bietet keinerlei Gefahren für die eigene Truppe, wenn das Waffen- und Munitionsmaterial gut ist.

Die Trauerfeier für Generalleutnant Müller.

Am heutigen Dienstag finden in Dresden die Trauerfeierlichkeiten für den so jäh aus dem Leben gerissenen Generalleutnant Müller statt. Die Trauerrade wird von sämtlichen Truppen der Dresdner Garnison und von Abordnungen der zur 4. Division gehörenden Formationen gestellt. In der Garnisonkirche findet eine Trauerfeier statt, bei der General von Seckendorff den Reichswehrminister Dr. Gehrler vertreten wird.

Aus Stadt und Land.

Psalm 14, Vers 3. Bei der letzten badischen Landtagswahl befand sich bei dem leeren Wahlzettel ein kleiner Zettel mit dem Hinweis auf Psalm 14, Vers 3. „Aber sie sind alle abgewichen und alleamt untreuig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer.“

Das gerichtliche Nachspiel einer verunglückten Fahrt. Vor einigen Monaten fuhren mehrere Arbeiter und Arbeitnehmer entgegen den Vorschriften auf einer Schlittenbremsebahn bei Langenbrand im Murgtal zu Tal. Ein Arbeiter fuhr den Schlitten. Ein anderer bediente die Maschine. Plötzlich löste sich der Schlitten aus der Seile und stürzte in die Tiefe. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Drei Mädchen waren sofort tot, zwei Mädchen starben unmittelbar nach dem Sturz. Das Schöffengericht in Karlsruhe verurteilte den Haupttäter zu 8 Monaten, den Maschinenführer zu 3, den Urheber der verhängnisvollen Fahrt zu 4 Monaten Gefängnis.

Der erste Schnee in Amerika. In New York ließ ein starkes Schneetreiben ein. Die Schneedecke erreichte in kurzer Zeit sechs Centimeter. Dieser Schneefall ist der stärkste, der in New York bisher überhaupt verzeichnet wurde.

Neue Religionsstämpe. In Poona (Ostindien) wurden bei religiösen Streitigkeiten zwischen Moslems und Hindus zwei Moslems getötet. Vier Moslems wurden, die die Ordnung wieder herstellen sollten, verlegt.

Auf den Guten-Hoffnungshütte starb ein Gesetz ein und begrüßte die darauf beschäftigten Arbeiter unfehlbar, wobei fünf schwer verletzt wurden.

In Gegenwart von etwa 8000 Gästen stand in Bochum die feierliche Eröffnung der Westfälischen Verwaltung-Akademie (Abteilung Industriegebiet) statt. Abends wurde im Bochumer Stadthaus als Festvorfeier „Heim“ gegeben.

Handelsteil.

Berlin, 2. November 1925.

Am Devisenmarkt war die Lage im allgemeinen unverändert.

Am Effektenmarkt mußte das Geschäft als völlig still bezeichnet werden. Die Haltung schwankte mehrfach. Am Rentenmarkt wurden Berliner Handelsbriefe zahlreich abgegeben. Gute Umsätze wurden in Kriegsland erzielt.

Am Brodkettenmarkt stand Brotgetreide für den jährlichen Bedarf der Mühlen ausreichend zur Verfügung. Jährlich reger Begehr bestand für seinen Hafer. Der Bedarf an Mittel- und geringen Sorten konnte ohne Schwierigkeiten teilweise sogar billiger bestrebt werden. Gerste wurde kaum beachtet. Hüfssutterstoffe hatten kleines Verkaufsgebot.

Warenmarkt.

Mittagsmärkte. (Amtlich) Getreide und Delfaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Stationen: Weizen Märk. 215—218 (am 31. 10.: 214—217), Roggen Märk. 142—145 (142—145), Sommergerste 188—212 (193—215). Butter- und Wintergerste 150—162 (151—165). Dauer-Märk. 162—172 (164—174), Weizenmehl 26,75 bis 30,75 (26,75—30,75), Roggenmehl 20,75—23 (20,75—23), Weizenkleie 11,20—11,30 (11,30). Roggenkleie 9—9,30 (9—9,30). Brotfladen 26—32 (26—32). Kleine Speisekerne 25—27 (25—27). Rüttlerschalen 19—22 (19—22). Beifußküchen 18—19 (18—19). Butterjohnen 20—22 (20—22). Brotzucker 22—25 (22—25). Quirlen 12,00—12,50 (12,00—12,50). Rapsküchen 14,20 bis 14,50 (14,50). Beinfuchen 21,30—21,40 (21,40—21,50). Erdbeerfrischobst 8,30 (8,30—8,40). Sofaflocken 20,20—20,50 (20,40—20,50). Tiefgefrorene 30,70 9,40—9,50 (9,40 bis 9,50). Kartoffelflocken 18,10—18,50 (18,30—18,60).

Käse 12,00—12,50 (12,00—12,50). Rapsküchen 14,20 bis 14,50 (14,50). Beinfuchen 21,30—21,40 (21,40—21,50). Erdbeerfrischobst 8,30 (8,30—8,40). Sofaflocken 20,20—20,50 (20,40—20,50). Tiefgefrorene 30,70 9,40—9,50 (9,40 bis 9,50). Kartoffelflocken 18,10—18,50 (18,30—18,60).

Volkswirtschaft.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Handelskurator. In Deutschland hat sich die Weizenausfuhr auch weiterhin gleichmäßig erhöht. Für Oktoberlieferungen wurde ausgelegt ein Aufschluß gegen Dezember von 4 M. bezahlt und die Schlussnotiz vor März von 29 M. war genau dieselbe wie für Oktober. Für November war ebenfalls zur Erfüllung von Oktober-Exportkontrakten gute Prage nach der Stütze. Von neuen Ausfuhrabnahmen verlautete wenig, und wenn zeitweise knapperes Anlandsangebot und Bedarfsträge der Mühlen ebenso wie der Einfluß der Weizensteigerung auch die Weizennotierungen bestätigten, so waren doch immer schnell wieder Abwärtsbewegungen fühlbar und die schlechliche Besserung der Roggenpreise gegen vor acht Tagen übertrafen nicht 2—3 M. Von Gerste ist zeitweise sehr stark gewesen, und abgesehen von dem knapp bleibenden guten Qualitätssatz, war der Absatz durchschnittlich recht schwierig. Auch der Verlauf nach dem nordwestlichen Deutschland kommt ins Bild. Man rechnet dort offenbar auf größere russische Auffuhr.

Gedenktafel für den 4. November.

1911 Deutsch-französisches Marokkoabkommen — 1914 England übernimmt die Souveränität über Marokko. Sonne: Aufgang 6,58, Untergang 4,29. Mond: Aufgang 7,13 M., Untergang 10,35 B.

Letzte Nachrichten.

Abbau der Militärkontrolle.

Befriedigende Fortschritte der deutschen Ausrüstung.

London, 3. Novbr. Der Reutervertreter in Köln meldet: Die Fortschritte in der deutschen Ausrüstung dauern in einer Weise an, die die internationale Militärkontrollkommission befriedigt. Die Unterstaatssekretäre der Kommission werden wie folgt zurückgezogen: Frankfurt (Frankreich) am 18. November; Hamburg und Breslau (Großbritannien) am 1. Dezember. Generalmajor Bauchoppe, der Chef der britischen Abteilung der Kontrollkommission, ist nach Paris gefahren, um dem Reichskriegsrat über den Fortschritt der Materialerfüllung bei der Truppe zu berichten. Diese wird, wie verlautet, mit genügender Schnelligkeit ausgeführt, um zu der Erwartung zu befreiten, daß sie zum vorgeschriebenen Datum, dem 20. Dezember, beendet sein wird.

Wechsel in der Leitung der „D. A. Z.“.

Berlin, 3. Novbr. Der Chefredakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Prof. Dr. Paul Lusch, ist aus Gesundheitsgründen von der Leitung des Blattes zurückgetreten, bleibt aber in der Eigenschaft eines ständigen politischen Mitarbeiters in engen Beziehungen zur Zeitung. Die Leitung des Blattes übernimmt Herr Dr. Fritz Klein.

Gedenkfeier an den deutschen Kriegergräbern in Paris.

Berlin, 3. November. Die Morgenblätter melden aus Paris: Auf dem Friedhof bei Vaugirard Montrouge fand gestern Mittag auf den deutschen Kriegergräbern eine Gedenkfeier statt, an der außer den Beamten der deutschen Dienststellen in Paris Vertreter der deutschen Presse und der deutschen Frauen teilnahmen. Botschafter v. Hochsiedl hält eine Ansprache, in der er u. a. ankündigte, daß von nun ab die deutschen Soldatengräber in Frankreich ein würdigeres Aussehen erlangen werden. Es seien Mittel und Wege gefunden worden, die der Witterung so stark ausgesetzten Holzkreuze auf den Soldatenfriedhöfen durch steinerne Denkmäler zu ersetzen. Er hoffte, daß im nächsten Jahre die deutschen Gräber bereits im Schmuck der neuen Tafeln sein werden. Auch der Zustand der großen Grabfelder in Frankreich sei durch deutsche Kommissionen zusammen mit französischen Persönlichkeiten geprüft worden. Man habe bei den französischen Stellen Entgegenkommen für die deutscherseits ausgesprochenen Wünsche gefunden.

Umstreuung armenischer Flüchtlings im Kaukasus.

Paris, 3. November. Der Völkerbund hat beschlossen, eine Kommission nach Armenien zu entsenden, die die Aufgabe hat, die technischen und finanziellen Möglichkeiten einer Ansiedlung der armenischen Flüchtlinge im Kaukasus zu studieren. Ein technischer Sachverständiger wird die Bewohlungsmöglichkeiten im Kaukasus prüfen.

Umzugsparade der französischen Truppen in Marokko.

Paris, 2. 11. Aus Fez wird gemeldet, daß Marshall Petain, der gestern die Rückreise nach Paris antrat, vorher einen Kriegsrat unter Teilnahme sämtlicher Gruppenführer abgehalten hat. Nach einer Aussprache über die Unterkunft und die Versorgung der Truppen während des Winters wurde eine Umorganisation der Front beschlossen, deren Einzelheiten geheim gehalten werden. Indessen glaubt die marokkanische Presse mitteilen zu können, daß die Nordfront in zwei Flügel, einen westlichen und einen östlichen eingeteilt werden wird und daß das System der kleinen Posten aufgehoben werden soll. Stattdessen sollen Garnisonen von mindestens einem Bataillon Stärke in allen Hauptorten errichtet werden.

Der Kampf gegen die Lebensmittelverteuerung.

Berlin, 3. November. Wie die Morgenblätter melden, hat der Polizeipräsident im Kampf auf Grund der Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 13. Juli 1923 gegen die Übererteuerung auf dem Lebensmittelmarkt gegen den Import und Kaufmännischen Leiter einer der größten Berliner Schlachtereien abgehandelt. Ebenso wurde die Handelsunteraufsicht gegen einen anderen Fleischhersteller ausgesprochen, weil er die Waren zu einem wesentlich höheren Preise verkaufte, als auf dem Preisverzeichnis angegeben war.

Abbau der Beschaffung.

Berlin, 3. November. Die Volkszeitung meldet aus London, daß schon in den nächsten Tagen im Rheinland wichtige Änderungen in dem Beschaffungsregime stattfinden werden. Es soll sofort eine ganze Division Beschaffungsgruppen aus dem Rheinland abgezogen werden. Die alliierte Amtskommission soll den Auftrag erhalten haben, 32 Distriktsdelegierte abzubauen. Es würden nur noch in Mainz, Wiesbaden, Trier, Koblenz und in der Pfalz je ein Distriktsdelegierter tätig sein.

Örtliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein bissiger Einwohner wurde gestern abend gegen 1,5 Uhr auf der Staatsstraße in der Nähe des Österreicherhofes Altdorf von einem hinter ihm herkommenden Radfahrer brutal angefahren, daß er zu Boden stieg und Verletzungen am Kopf davontrug. Der Radfahrer fuhr in schneinem Tempo unerkannt davon. Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle wieder sehr bedenklich, wo die Radfahrer, vielleicht ohne Echt, in schneinem Tempo die Straßen entlang fahren und auf die Fußgänger nicht die geringste Rücksicht nehmen. Wie sie solches von anderen, Fußgängern, Automobilisten und anderen Fahrzeugführern sich gegenüber beanspruchen, möchten auch sie

sich dementsprechend verhalten, vor allem aber jegliches Fahrent ohne Licht unterlassen.

Über die Stellungnahme der sozialdemokratischen Stadträte und Stadtverordneten zu einem Vereinmal in unserer Stadt lesen wir in der „Freiheit“ (Volkszeitung): Stadtverordneter Erichs berichtet in einer Fraktionssitzung über den von der letzten Stadtverordneten-Sitzung einstimmig angenommenen Beschluss, einen Auschuß einzusetzen, dem fünf Stadtverordnete (3 Bürgerliche, 2 Sozialdemokraten) angehören sollen. Hierzu beliebt es nun Stellung zu nehmen. Die Auffassung ging dahin, daß dieser Angelegenheit nicht abhelfen zu haben, sondern mitzuwirken. Jetzt sei der sozialistische Standpunkt der, daß eine ausreichende Versorgung der Kriegsopfer die beste Krieger-Ehre sei. Doch wenn einmal die Mehrheit der Einwohnerschaft den Wunsch habe, ein Denkmal zu errichten, dann soll diesem Wunschem nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Es wurde beschlossen, die Stadtverordneten Hobeln und Wessels und vom Rathausamt hoch in den Auschuß abzustufen. Es wird erwartet, daß dieser gemischte Auschuß auch den Wünschen der Arbeitervorsteher Rechnung trage und ihre Vorschläge beachte. So wurde u. a. ausgeschaut, daß man sich zu einem Ehrenmal verfehen könne, wenn es künstlerisch schön und auf einem schönen gelegenen Platz errichtet ist. Das Hauptaugenmerk sei auf den Platz zu legen. In dieser Sicht schließe man sich dem Gedanken des Prof. Albrecht an. Man wünsche kein großes, auffälliges Monument mit großen Tafeln, die die Namen der Gefallenen trage. Ein einfaches, schlichtes Relief sei das Beste.

Der ununterbrochene Fernsprechvermittlungsdienst bleibt bislang Postamt wird voraussichtlich am 16. November in Kraft treten.

Ein Münchner Oktoberfest veranstaltet ob heute Dienstag Kaffeausbesserer Schwarz in seinem Lokalitäten und hat die Original Wiener Deutschmeister-Kapelle zur Befreiung des musikalischen Teiles gewonnen.

Schmiedeberg. Nächsten Sonntag, 8. November, veranstaltet der Turnverein Schmiedeberg (DL) unter Leitung seines Turnwartes J. Engelmann ein öffentliches Hallenturnen. In dem reichhaltigen Programm werden neuzeitliche Freilübungen mit Übungslübungen der Turnerinnen, sowie einfachen und schwierigen Freilübungen der Männerabteilung abwechseln.

Dresden. Unter großer Beteiligung ehemaliger Lehrer und Schüler wurde am Sonnabend und Sonntag das Fest der Hundertjahrfeier des Fleischerschen Seminars begangen. Im Mittelpunkte der feierlichen Veranstaltungen stand die Hauptfeier am Sonntagvormittag im Vereinshausaal. Geh. Konfessorialrat Sehler gab in großen Umrissen ein Bild von der Geschichte des Instituts. Wenn auch Ostern 1923 das Seminar aufhören zu bestehen, die Stiftung werde bleiben und mit ihr der Zweck, die Lehrerausbildung im christlichen Geiste, Staatsminister Dr. Kaiser übertrug die Größe und Schönheit des Volkssbildungsinstitutums und gedachte dann der Lehrerin, die eine Frau von vorausschauendem Geiste und mit einem Herz voll inniger Menschenliebe gewesen sei. Heute trauere die Schule mit den Eltern um zwei in jüngster Zeit beimgangene Schülern, doch könnte diese Trauer nicht machen an dem Arbeitszweck der Institut, sie leite vielleicht dazu, daß man sich an den Aufbau der Institut noch einmal zu wenden. Das Internat als Haupt- und Kernstück der Stiftung sei auch heute noch als vollberechtigt anzusehen, denn es schaffe Werte, die durch keine andere Erziehungsarbeit erzeugt werden können. Pflicht der Internatsleitung sei, den Schülern das Elternhaus nach Möglichkeit zu erleben. Um seiner hohen Werte willen dürfe man hoffen, daß das Interesse an der Schule erhalten bleibe. Der Geist an der Institut sei der Geist Luthers gewesen, der Geist echter Pflichterfüllung gegenüber sich und den anderen, der Geist der Liebe zu allen Volksgenossen, zu Volk und Heimat. Die neue Aufgabe der Schule erachte daran, daß sie ausdrückt, nur Lehrer zu bilden, daß sie in Zukunft allen jungen Leuten offen stehe. Aber die Seminare seien nicht abgebaut worden, um keine Volksschullehrer mehr zu erzielen, sondern um eine bessere Lehrerbildung zu ermöglichen. Helft Sie — so schloß der Minister — was das alte Seminar Großes gegeben hat, verschleichen Sie sich aber auch nicht dem neuen Geiste. Senden Sie Ihre jungen Leute hinaus, ausgestattet mit allen Gaben der Wissenschaft, der Bildung des Herzens und des Gewissens! Die Festrede hielt Oberstudienleiter Prof. Jobst, der Leiter der Jubelanstalt. Er wies im Verlaufe seiner Ausführungen darauf hin, daß die Denkfeier auch eine Abschiedsfeier sei. Was die Volksschullehrer schon 1848 gefordert hätten, die Hochschulbildung, das habe unsere Zeit mit einem Schlag durchgeführt. Der Aufbau entstanden nun neue Aufgaben; ihr liege es jetzt ob, begabte Schüler aus den unteren Volksschulen zur Höhe zu führen.

Dresden. Der Abgeordnete Dr. Kastner hat mit Unterstützung der Demokratischen Fraktion im Landtag folgende Anfrage eingebracht: Die Preissteigerungskontrolle der Reichsregierung ist im wesentlichen gelöst, da sie an den eigentlichen Ursachen der Preissteigerung fast völlig erfolglos vorbeigegangen ist, und hat vielmehr als einziges Ergebnis nur eine schwere Verbilligung und Verstimmung sowohl in den Kreisen der Verbraucher, insbesondere der Fabrikarbeiter, als auch in denen der Wirtschaft hervorgerufen. Die Länder sind zur Mitwirkung an der Preissteigerungskontrolle herangezogen worden. Wir fragen deshalb die Regierung: Was hat sie getan, um die Reichsregierung auf die wirklichen Ursachen der gegenwärtigen Teuerung hinzuweisen?

Dem Landesverein Sachsischer Heimatshof ist von der Staatsregierung eine Geldlotterie genehmigt worden, deren Erlös dazu bestimmt ist, weitere Naturwissenschafts- und in unserem sächsischen Vaterlande zu erwerben und dadurch gesonderte sächsische oder wissenschaftlich wertvolle geologische, botanische und zoologische Vorkommnisse im Bereich des Landesvereins Sachsischer Heimatshof und damit in dem Bereich des sächsischen Volkes zu bringen und sie der Nachwelt zu erhalten. Bereits heute besteht der Landesverein ansehnliche Flächen als Naturwissenschaftliche Flächen im Osterzwickelthal mit seiner subalpinen Flora, große Flächen am Sattelberg, sind u. a. ein wertvolles Beispiel vorangegangen und hat beispielhaft die Pillnitzer Elbinsel, Teile des Uferwalder Grundes, den Cranzbach bei Carlsfeld, den Rabenbach bei Altenberg, Waldgebiete auf dem Hirschberg und bei Hobenstein (Sächs. Schweiz) unter Naturschutz gestellt und der regelrechten Bewirtschaftung entzogen. Mit Erläuterungen schreibt die Kultur vorwärts, Berge, Felsen, Pflanzen und Tiere vernichten, um dem Menschen alle möglichen Beweglichkeiten durch Errichtung von Kraftstromanlagen, von Talsperren, von Wasserkraftanlagen, von Bergbahnen usw. zu schaffen. Da ist es Pflicht aller derer, die ihre Heimat lieben, die weiter geschilderten natürlichen Vorkommnisse zu schützen und Mittel bereit zu stellen, um solche unerwünschten Naturdenkmäler in öffentlichen unangreifb

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Nr. 256

Dienstag, am 3. November 1925

91. Jahrgang

Handelsvertrag mit Italien.

Die Unterzeichnung in Rom erfolgt.

Der deutsch-italienische Handelsvertrag ist in Rom von den Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung unterzeichnet worden. Es ist dies der erste große Tarifvertrag, den wir bisher mit einem unserer ehemaligen Kriegsgegner abgeschlossen haben.

Über den Inhalt des Vertrages wird mitgeteilt, daß die deutschen Tarifsätze zum Teil sehr erheblich herabgesetzt worden sind. Das ist insoweit besonders bedeutungsvoll als alle Staaten, denen wir das Meistbegünstigungstrecht gewähren, nunmehr Anspruch auf die gleichen Vergünstigungen haben. Die Vertragsdauer ist auf fünf Jahre festgesetzt, doch ist eine Revision des Vertrages vorgesehen, falls vor Ablauf dieser Zeit einer der beiden Staaten neue Befreiungen feststellt.

Die Verhandlungen begannen im Dezember 1921. Anfang Januar 1925 wurde ein Provisorium abgeschlossen, das am 2. Juli bis zum 31. Oktober verlängert wurde. Da der Vertrag erst nach Annahme in den beiderseitigen Parlamenten und nach erfolgter Ratifikation in Kraft treten kann, wurde jetzt eine neue Verlängerung des Provisoriums nötig, die bis zur Erledigung dieser Formalitäten dauern soll.

Die Verhandlungen mit Frankreich.

Wie bereits mitgeteilt, hat der Vorsitzende der französischen Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen am 26. d. M. seine Antwortnote auf das Schreiben vom 30. September, das die neuen deutschen Vorschläge enthielt, übermittelt lassen. Die in der französischen Note erwähnten Anlagen, die im einzelnen die französischen Gegenforderungen und das Ausmaß der französischen Konzessionen wiedergeben sollten, der Note jedoch nicht beigelegen hatten, sind inzwischen auch in Berlin eingetroffen.

Politische Rundschau.

■ Konkurrenzübung über den Konzern deutscher Landbundgenossenschaften. Gegen den Konzern deutscher Landbundgenossenschaften ist das Konkurrenzverfahren eingeleitet worden, nachdem es sich herausgestellt hat, daß die Liquidation nicht durchzuführen war. Der genannte Konzern ist eine Gegengründung gegen die wirtschaftlichen Einrichtungen des Reichsbundes und mit diesem nicht zu verwechseln.

■ Der Kolonial-Möder. Ein Londoner Bericht des "Daily Herald" besagt, daß nach gewissen Gerichten Deutschland unmittelbar nach seinem Eintritt in den Völkerbund ein Kolonialmandat, wahrscheinlich über Togo-Land angeboten werden soll. Diese Kolonie wird zurzeit von England und Frankreich gemeinsam verwaltet. Es scheint allerdings, als ob die englische Regierung die Abtretung des Togo-Mandates an Deutschland nicht begünstige. — Schon Fritz Reuter sagte: Nindfleisch und Pfauen sind ein schönes Essen, wir kriegen es, aber nicht.

Die englische Arbeitervarieté gegen die Garantie der deutsch-französischen Grenze.

■ In einer in Wandsworth gehaltenen Rede sprach sich das ehemalige Mitglied der Arbeiterregierung, Oberst Wedgewood, über die im Falle von Locarno eingegangenen Verpflichtungen aus. Vor dem Kriege habe England die Grenze Belgiens gegen eine Invasion garantiert. Die Invasion habe England in den Krieg gezogen. Jetzt werde die englische Garantie durch den Falle von Locarno nicht nur Belgien, sondern die französisch-deutsche Grenze und das entmilitarisierte Rheinland. Eine Ehrenverpflichtung habe England in den Weltkrieg getragen. Man solle jetzt forscher sein, bevor man neue Verpflichtungen dieser Art übernehme. Die Arbeiter-Partei sei nicht gewillt, wiederum in einen europäischen Krieg zu gehen, um allzuviel in einen Krieg, der England nicht interessiere. Wenn Europa kämpfen sollte, dann solle es allein kämpfen.

Bainlevés Finanzpläne.

■ Der französische Ministerpräsident Bainlevé hat sich einem Vertreter des Matin gegenüber über seine Finanzpläne ausgesprochen. Er hoffte, sagte Bainlevé, sie innerhalb eines Boges vom Parlament zugehen lassen zu können. Man sei dabei übereingekommen, daß der Finanzsanierungsplan auf zwei Grundlagen aufgebaut werden soll. Der erste sei, die Schuldenlast in ständiger Weise sicherzustellen, und zwar durch Sondermittel, die man hauptsächlich vom erworbene Reichtum oder wie Gaillaux sage, von allen Formen des Vermögens und des Kapitals fordere. Als zweiten Grundtag bezeichnete Bainlevé die absolute Trennung der allgemeinen Budgetausgaben von den Ausgaben für die Tilgung der schwebenden Schuld.

Gröner und der Kaiser.

Aus dem Dolchstoßprozeß.

Im weiteren Verlauf des Münchener Dolchstoß-Prozesses erklärte der Zeuge General a. D. Gröner, als Chef der 33. Division an der Westfront im Jahre 1917 habe er niemals den Eindruck gewonnen, daß irgendwelche politische Propaganda unter den Truppen herrsche. Von einer Verleuchtung der Truppen habe er ebenfalls nichts bemerkt. Nach seiner Aussage war das deutsche Heer im Frühjahr 1918 so gut gewesen wie zu Beginn des Krieges. Im Gegensatz zu General Ludendorff habe er die Lage an der Westfront im Mai 1918 nicht so günstig beurteilt, da die Westfront anfangs eine Schlangenslinie zu bilden, was den Feinden Anlaß zu Plänen vorstößen gab. Am 20. Juli sei er der Überzeugung gewesen, daß an einen Sieg nicht mehr gedacht werden könnte. So gut oder schlecht es ginge, müßte man aus dem Kriege herauskommen.

Am 23. und 24. September 1918 sei er bei Ludendorff in Spa gewesen. Dieser schilderte die Lage als ernst, aber nicht als unmittelbar bedrohlich. Auf der Rückreise nach Berlin erreichte ihn die

Nachricht von dem Waffenstillstandsverlangen Ludendorffs. Am 30. Oktober sei er wieder in Spa eingetroffen. Er war zum Nachfolger Ludendorffs ernannt worden, ohne daß er von jemandem gefragt worden war.

Da er persönlich gegen die Abdankung des Kaisers die allergrößte Ablehnung hatte, habe er dem Generaladjutanten vorgeschlagen, der Kaiser solle in den Schützengraben, dorthin, wo viele Tausende deutscher Soldaten und Offiziere standen, und dort sollte es der Kaiser darauf ankommen lassen, ob eine Kugel ihn trafe. Wenn der Kaiser falle, gäbe es keine längere Stunde für ihn, und wenn er verwundet werde, sei nach meiner persönlichen festen Überzeugung ein Umstieg in der Stimmung des deutschen Volkes zu erwarten.

Dieser Vorschlag sei sowohl von den beiden Generaladjutanten wie auch nachher von Hindenburg abgelehnt worden. Am 6. November sei er zu der Überzeugung gekommen, daß der Kaiser an der Spitze des Reiches nicht mehr möglich sei.

Ebert habe damals vorgeschlagen, daß der Kaiser freiwillig seine Abdankung erkläre, und daß einer seiner Söhne, vielleicht Prinz Wilhelm oder Prinz Oskar die Vertretung des Kronprinzen übernehme. Der Kronprinz selbst sei in diesem Augenblick unmöglich.

Er habe diesen Vorschlag Eberts ablehnen müssen, weil er von Hindenburg den Auftrag hatte, den Kaiser zu töten, und weil ihm mitgeteilt worden war, daß sämtliche Söhne des Kaisers sich mit dem Kaiser solidarisch erklärt hatten, die ihnen etwa angetragte Regentschaft abzulehnen. Der Zeuge erklärt, daß er es heute für einen schweren Fehler halte, den Vorschlag Eberts damals abgelehnt zu haben.

Am Schlusse seiner fünfthalbstündigen Vernehmung ging Gröner des Naheren auf sein Bündnis mit den damaligen Volksbeauftragten ein.

Ebert sei damals einverstanden gewesen, daß in Berlin zehn Divisionen einzmarschierten. Von Seiten der unabhängigen Mitglieder der Volksbeauftragten und von den Arbeiterräten sei gefordert worden, daß die Truppen ohne scharfe Munition einrücken. Dagegen habe der Zeuge mit der Zustimmung Eberts Front gemacht. Es wurde damals ein militärisches Programm für die Einigungfrage ausgearbeitet, was ein tageweise enthalten war, was zu geschehen habe. Richtig die Erwaltung Berlins und die Säuberung von den Spätaffen!

Ebert verdiente ganz besonderen Dank für seine in jenen Tagen gezeigte Vaterlandsliebe und reislose Hingabe an die Sache. Gröner ist der Auffassung, daß man die Revolution im Entstehen mit einer Kompanie hätte niederschlagen können. Es sei keine eigentliche Führung der Revolution vorhanden gewesen.

Scheidemann als Zeuge.

Unter großer Spannung wurde am Freitag der Reichstagsabgeordnete Scheidemann vernommen, der u. a. ausgesagt: Je schlechter die Lage des Heeres geworden sei, desto größer seien die Eroberungspläne der Nationalisten geworden, sodass sich die Soldaten gefragt hätten: „Sind wir hinausgeschickt worden, um unser Vaterland zu verteidigen oder um Frankreich bis zu Calais zu erobern?“ Reichskanzler von Bethmann Hollweg habe unter vier Augen zugestanden, daß er diese Forderungen für Wahnsinn halte. Er habe aber nicht den Mut gefunden, in offener Reichstagsitzung diese Worte abzuschütteln. Dann wandte sich Scheidemann dem

päpstlichen Friedensvermittlungsversuch zu. Er bezeichnete diese Friedensaktion als einen der wichtigsten, aber auch der traurigsten Vorgänge und erklärte zu dem vierten Punkt in dem päpstlichen Friedensvermittlungsversuch, zur Herausgabe Belgiens sei deutscherseits kein offenes Wort gellossen worden, weil man gehofft habe, Belgien als wichtigstes Kompensationsobjekt bei den Friedensverhandlungen verwerten zu können.

Scheidemann schilderte weiter die Vorgänge vom 9. November und betonte, daß die Sozialdemokraten zwar zur Abdankung des Kaisers ein Ultimatum gestellt hätten, daß aber im Falle der Nichterfüllung ihrer Wünsche von einer Drohung, auf die Strafe zu gehen, keine Rede gewesen sei. Als dann der Kaiser zurückgetreten war, habe Prinz Max von Baden zu Ebert gesagt: „Wenn überhaupt noch jemand uns in dieser Situation vor dem Schlimmsten bewahren kann, ist es Ihre Partei.“ Scheidemann erklärte weiter, er stehe auf dem Standpunkt, daß Deutschland überhaupt keine Revolution gehabt habe.

Der Dolchstoß-Prozeß.

Tirpitz und die Vaterlandspartheid. Aus der Vernehmung Scheidemanns im Dolchstoß-Prozeß ist noch nachzuvertragen, daß der Zeuge auf eine Frage, ob es nicht besser gewesen wäre, die Abdankungsfrage des Kaisers bis nach Schluss des Waffenstillstandes zu verschieben, mit dem Hinweis auf die Stimmung der Arbeiterschaft erwiderte, die eine solche Verschiebung unmöglich gemacht habe. Zusammenfassend erklärte der Zeuge, das Dolchstoßmärchen sei das schlimmste Gift, an dem Deutschland zurzeit noch frage. Deutschland sei aufgeweckt, weil seine Führung weder politisch noch militärisch war, wie sie sein müsse.

Als nächster Zeuge wurde der

Bibliotheksdirektor des preußischen Landtags

Dr. Thimme

vernommen. In seinen Darlegungen betonte der Zeuge, niemals würde eine Revolution einen Erfolg gehabt haben, wenn nicht die Niederlage vorause-

gegangen wäre. Weiter verbreitete sich der Zeuge Dr. Thimme über den Gegensatz zwischen Bethmann Hollweg und Tirpitz. Außerordentlich schädlich sei die Tätigkeit der von Tirpitz gegründeten Vaterlandspartheid gewesen, die alle nicht auf ihrem Standpunkt stehenden Parteien infamiert habe. Alle diese Dinge hätten ihre Rückwirkung auf die Front haben müssen.

Damit war die Vernehmung der Zeugen zunächst abgeschlossen. Nunmehr kommen

die Sachverständigen

zum Borte. Als erster wird Prof. Hans Delbrück (Berlin) geholt werden. Es folgen dann die Gutachten der Abgeordneten Dr. Herz und Dr. Fischer vom parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Reichstags. Schließlich wird noch Oberst Schwerdtfeger als Sachverständiger vernommen werden. Wenn die Gutachten erstattet sind, dann wird sich das Urteil darüber schlüssig werden, ob es zur Bildung eines Urteils noch weiterer Beweiserhebung bedarf.

Loeb freigesprochen.

In dem Meinicke-Prozeß gegen den ehemaligen Leiter der Thüringischen Staatsbank Loeb vor dem Landgericht Weimar hatte Staatsanwalt Gloe eine Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten, drei Jahre Ehrverlust und die sofortige Inhaftnahme Loeds beantragt. Das Urteil bot die Überraschung, daß der Angeklagte Loeb freigesprochen und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt wurden.

Bekanntlich war schon inmitten der Verhandlung Oberstaatsanwalt Dr. Friederich von der Anklage vertreten zurückgetreten, weil er nach dem Ergebnis der Verhandlungen es nicht verantworten zu können glaubte, einen anderen als auf Einstellung des Verfahrens gerichteten Antrag zu vertreten. Um so mehr musste nach dem Abschluß der Anklage des Staatsanwalts überraschen. In dem Verfahren wurde Loeb vorgeworfen, in einem Prozeß Frankfurts (Frankfurt am Main) infofern einen Meinid geleistet zu haben, als er wahrheitswidrig behauptete, im Auftrage der Südwestdeutschen Transport-Versicherungsgesellschaft beim Reichsausschiffamt für Privatversicherung in Berlin jeweils zu sein und die Auskunft erhalten zu haben, daß die Firma der Genchmigung der von der Gesellschaft betriebenen Ausfuhrversicherung noch nicht entschieden sei. In der Urteilsbegründung wurde eingestellt, daß dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden könnte, ob tatsächlich eine solche Auskunft nicht erteilt worden ist. Mit dieser Feststellung sei jede Anklage auf vorsätzlichen oder fahrlässigen Meinid hinübergangen.

Großer Bestechungs-Prozeß in Amerika

— New York, 2. Novbr. Das Bundesgericht hat gegen den früheren amerikanischen „Trenhänder für das beschlagnahmte deutsche Privatvermögen“, Miller, Anklage wegen Betrugses erhoben. Die Anklage richtet sich außerdem noch gegen eine Anzahl deutscher und Schweizer Bürger, deren Auslieferung der Bundesminister beantragt will. Die angeklagten Deutschen sind der Direktor Richard Miller von der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. und der Direktor Alfred Miller von der Metallbank in Frankfurt. Ferner sind angeklagt die Direktoren der Schweizer Bank und der Schweizer Metallgesellschaft in Basel. Die Anklage behauptet, daß Miller und seine Freunde 7 Millionen Dollar amerikanische Kriegsanleihen, die den Gegenwert der Beschlagnahmungen des Aktienbestandes der deutschen Gesellschaften darstellen, an die Schweizer Gesellschaften unrichtig zurückgaben unter dem Vorwand, daß das beschlagnahmte Eigentum nicht deutschen, sondern schweizerischen Ursprungs sei. Als Belohnung für die Beihilfe an der Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums soll Miller von deutschen und amerikanischen Angeklagten rund 400 000 Dollar in amerikanischen Kriegspapieren erhalten haben.

Die Sammelbogen

für die Zeppelin-Eckener-Spende

siegen bei allen Sparkassen u. Banken zur Rechnung aus.



Vergiß auch du nicht, Deinen Beitrag zu leisten!

Sensationelle Wendung in der Mordaffäre Rosen.

— Breslau, 2. Novbr. Der Mord an dem Universitätsprofessor Rosen und an dessen Hauswart, dem Schuhmacher Stock, scheint nun endlich einer Aufklärung nahe zu sein. Nach amtlicher Auskunft sind der Sohn und die Schwiegertochter des ermordeten Stocks, der Briefträger Stock und seine Ehefrau, unter dem Verdacht der Mittäterschaft an den Mordaten inhaft genommen und dem Untersuchungsgesetz zugeführt worden.

Es wird vermutet, daß der junge Stock auf Anstift der Haushälterin Neumann seinen Vater sowie den Professor ermordet hat.

Drei Verhaftungsgegenstände haben ausgesagt, daß sich der junge Stock in der Mordnacht auf eine Stunde vom Tanzboden entfernt hat. Bekanntlich wurde die Tat in der Nacht vom 6. August gegen 1 Uhr verübt. Stock gab bisher bei seinen verschiedenen Verhören an, das Tanzvergnügen des Turnvereins, das in jener Nacht in einem Breslauer Hotel unweit der Mordvilla stattfand, erst nach 1 Uhr verlassen zu haben. Die Wirtin des Restaurants sowie zwei Bedienungskräfte haben jedoch nach ihren Aussagen vor Gericht gegeben, daß der Postbeamte kurz nach 12 Uhr das Haus mit Hut und Mantel verlassen hat und kurz nach 1 Uhr wieder gekommen ist.

Aus Stadt und Land.

Berschollen. Der in Hamburg beheimatete Motorsegler "Elbnymphe" ist jetzt vom Seearm für Berschollen erklärt worden, da trotz öffentlicher Aufforderung nicht die geringste Mitteilung über das Schiff oder sein Schicksal zu erhalten war. Wahrscheinlich ist das Schiff vom Sturm erfaßt und umgeworfen worden. Alles, was an Bord war, fand den Tod in den Wellen, der Kapitän, die Frau des Kapitäns, die Steuermann, ein Maschinistenassistent, der Koch und acht Matrosen und Schiffsgäste. Das Schiff war aus Stahl gebaut und gehörte zur ersten Klasse des Germanischen Lloyd.

Jahrlässigkeit eines Chauffeurs. Vor einigen Wochen fuhr eine Kraftwagstaffe in Dresden in eine Abteilung von Angehörigen einer Organisation. Ein Mann wurde angefahren und auf den Fußboden geworfen, drei weitere wurden umgerissen und zum Teil schwer verletzt. Der Führer des Wagens fuhr mit dem auf dem Fußboden liegenden Verletzten weiter und brachte seinen Wagen erst später zum Halten. Der Chauffeur erhielt eine kräftige Tracht Prügel, sodass er nach seinen Angaben eine Wocherank gelegen hat. Jetzt stand er vor Gericht. Er verlor die den Unfall auf Maschinendefekt und andere Ursachen zurückzuführen. Der Feststellung habe er sich nicht entziehen wollen. Er sei nur ein Stück weitergefahren, weil er fürchtete, erschlagen zu werden. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis wegen Fahrlässigkeit.

Drei Arbeiter bei einer Explosion getötet. In der Zuckerei Fabrik Wolmirstedt bei Magdeburg verunglückten bei der Explosion eines Flammenrohrs drei Arbeiter. Einer war sofort tot, die beiden anderen starben im Krankenhaus.

Ausklärung von Eisenbahndiebstählen. Einer Diebesgesellschaft, die seit längerer Zeit Lebensmittel und Kleidungsstücke aus den Verladehallen und den Eisenbahnwagen raubte, kam man auf dem Bahnhof in Bebra auf die Spur. Die Haupttäter waren Eisenbahndienstleute aus Bebra und Hersfeld. Haussuchungen förderten erhebliche Mengen Diebesgut zutage. Den Verhafteten wurden bisher 15 Diebstähle nachgewiesen, weiteren 7 ist man auf der Spur.

Die verhängnisvolle Zigarette. Habschässige Brandstiftung warf die Anklagebehörde in Münster zwei Arbeitern vor. Einer von ihnen stand mit seinem Gepäck, das Rohrute geladen hatte, an den Schranken eines Bahnhöfler Gangs und bat den anderen, der ebenfalls an der Schranke wartete, um Feuer für eine Zigarette. In diesem Augenblick fuhr der Zug vorbei und infolge des Luftrausches flogen Funken in die Zute, die sofort lichterloh brannte. Es gelang den beiden mit knapper Not, die brennende Zute vom Wagen zu werfen, ehe das Pferd und der Wagen Brandaufnahmen erlitten. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten zu je 60 Mark Geldstrafe.

Sieben Todesopfer einer Masernepidemie. In dem Dorfe Sendelsbach in Unterfranken sind die Masern ausgebrochen. Zahlreiche Erkrankungen stellen besonders schwere Fälle dar. Von den vielen erkrankten Kindern sind innerhalb von zwei Tagen sieben gestorben.

100 Jahre Karlsruher Technische Hochschule. Die älteste einheitliche Technische Hochschule im Deutschen Reich, die "Albertina" in Karlsruhe, feiert in diesen Tagen das Fest ihres 100-jährigen Bestehens, bei dem sämtliche deutschen Universitäten und Hochschulen vertreten sein werden. Außerdem werden Vertreter zahlreicher ausländischer Hochschulen anwesend sein. Auch Sven Hedin befindet sich unter den Ehrengästen. Zu den Lehrern an der Hochschule gehören auch Heinrich Herz, der berühmte Physiker und Entdecker der nach ihm benannten elektrischen Wellen, die bahnbrechend und grundlegend geworden sind für die drahtlose Telegraphie und Telephonie. Ein von den Physikern und der Industrie Deutschlands gestiftetes Heinrich-Hertz-Denkmal wird während der Jubiläumsfeier enthüllt werden.

Raubüberfall auf eine Bahnhofskasse. Auf dem Bahnhof Dillingen (Rhein) wurde der einzige anwesende Stationsbeamte von zwei vermummten Männern mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der Kasse gezwungen. Die Kasse enthielt etwa 1700 Franken. Die Täter sind mit ihrem Raube unerkannt entkommen.

Im Dienst verunglückt. Ein Zugführer aus Warendorf wurde beim Überqueren der Gleise auf dem Bahnhof Ennigerloch durch das plötzliche Umlaufen einer Weiche mit einem Zug in die Schienen eingeklemmt. Im nächsten Augenblick wurde er von einer Maschine überfahren und ihm ein Bein abgequetscht.

Nachhalt eines Bauern. Bei Neapel hat ein Bauer einen Baron, der sich mit gehelmer Auswanderung befähigt hat, in seinem Hause durch Revolverschüsse getötet. Der Baron hat mehreren Bauern Geld zur Auswanderung abgenommen. Er konnte es ihnen jedoch nicht zurückzahlen.

Eine neue Silberbuchsform im Riesengebirge wird auf dem Gelände des Rittergutes Oberstein errichtet.

Der an der New Yorker Börse aufgelegte Betrag von 1750 000 Dollar der Düsseldorf Amerikaaufnahme ist mehrfach überzeichnet worden.

Die Städte Köln, Koblenz, Mainz und Wiesbaden haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft verbunden, um in der Frage der Ferngasversorgung des Rheintales eine Lösung herbeizuführen.

Im Wasserfall ertrunken. In Eichelshausen in Pommern stieß der vierjährige Knabe einer Witwe an einem Wasserfall und stürztekopfüber hinein. Das Kind wurde vernichtet und erst nach langerem Suchen fand man die Leiche im Bach.

Bestrafe Fischdampfer. Das Inspektionschiff Islands-Halb hat drei deutsche Fischdampfer aufgebracht. Drei von ihnen wurden zu einer Geldstrafe von 12 500 Kronen, der dritte zu einer solchen von 7000 Kronen verurteilt. Außerdem wurden die Geiste beschlagnahmt. Des Weiteren notierte Islands-Halb die Namen von zwei anderen Fischdampfern, die ebenfalls innerhalb der Grenzen des Seeterritoriums fischen.

Festnahme zweier Seegegner. Zwei Männer lösten im Osten Berlins einen Ruderlahm und fuhren nach Treptow. Dort versuchten sie, in die Räume eines Kaffees einzudringen, wurden jedoch verschreckt. Ein Patrouillenboot des Reichswasserwachzes, das sich auf einer Streife befand, nahm sofort die Verfolgung auf, veranlaßte die Flüchtigen durch einige Schußsalven zum Halten und nahm sie fest. Mehrere Sachen, die sie auf der Flucht ins Wasser geworfen hatten, flossen die Beamten wieder heraus.

Familiendrama in der Schweiz. In Genf tötete ein 51-jähriger Bantbeamter in einem Anfall von Neurose seine 35-jährige Ehefrau und seine beiden Töchter im Alter von 8 und 10 Jahren durch Revolverschüsse. Dann beging er Selbstmord.

Nach einer Verordnung des württembergischen Staatsministeriums darf vom 1. Oktober 1928 an im staatlichen Schreib- und Kanzleidienst nur noch die Einheitsfazettiform verwandt werden.

Brand eines Zirkuslagers. Im Winterquartier des Zirkus Blumenfeld in Magdeburg brach ein Feuer aus, das sehr gefährlich zu werden drohte. Dem besonnenen Verhalten der Angestellten gelang es, die in dem brennenden Gebäude untergebrachten Pferde und Elefanten zu retten. Der große Holzbau wurde durch das Feuer so stark mitgenommen, daß er abgebrochen werden muß. Ein Übergreifen der Flammen auf die zahlreichen Holzbauten, in denen Teil auch wilde Tiere, wie Löwen und Bären, untergebracht waren, konnte verhindert werden.

Todesurteil. Im Dezember vergangenen Jahres wurde im Eisenbahnzuge zwischen Köln-Nippes ein Major a. D. ermordert und seiner Bartschaft, zweier Uhren und einer Handtasche beraubt. Das Schwurgericht in Köln verurteilte den Mörder, einen Arbeitslosen, zum Tode.

Das verbotene Deutschlandlied. Das französische Kriegsgericht in Bonn verurteilte den Kapellmeister eines Rheindampfers in Abwesenheit zu drei Jahren Gefängnis und 2000 Goldmark Geldstrafe wegen Spielen des Deutschlandliedes beim Verlassen der Stadt Koblenz.

Leipziger Rundfunk (54 m): Dresden (222 m); Chemnitz (254 m); Weimar (454 m). Direktion: Dr. E. Heger u. Julius Witz. Wochenausgabe: 10; Wirtschaftsberichte: Woll- u. Baumwollprodukte. 10.15: Was die Zeitung bringt. 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landwirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Mittwoch, 4. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Freitag, 6. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Samstag, 7. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Montag, 9. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Donnerstag, 12. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Freitag, 13. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Samstag, 14. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Montag, 16. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Donnerstag, 19. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Freitag, 20. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Samstag, 21. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Montag, 23. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Donnerstag, 26. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Freitag, 27. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Samstag, 28. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Montag, 30. November. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.

Donnerstag, 1. Dezember. 4.30-5 und 5.15-6: Leipziger Rundfunkkasse, darüber steht Traude Alom Kindergeschichten vor. 7-7.30: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Der unlautere Weltwettbewerb." 7.30-8: Vortrag Prof. Dr. Wilh. Neuber-Berlin: "Was die Zeitung bringt." 12: Mittagsmusik auf Hopfeld-Platte. 12.30: Neuer Zeitzeichen. 1.15: Börse- und Pressebericht. 4: Landwirtschaftsberichte. Baumwolle, Devisen. 6: Landw. Wirtschaftsberichte. Wiederholung. 6.15: Landw. Wirtschaftsberichte: Mitteilungen des Lehrkreises Mehlwesen.